

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 90 (1996)
Heft: 4

Nachwort: Zweimal Markt gegen Solidarität
Autor: Heseltine, Michael

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mächte, aber heute sieht man, dass Du ein Subjekt Deiner eigenen menschlichen und christlichen Souveränität geworden bist.»

Bei den Abschiedsreden dankte der Papst von neuem für die Einladung, «denn jetzt gab es eine wirklich echte Begegnung mit dem Volk». In diesem Moment richtete er einige kritische Worte an die gegenwärtige Regierung, die sich der Bedeutung dieses Besuchs noch zu wenig bewusst gezeigt und auch die gute Atmosphäre zu wenig gewürdigt habe.

Der Papst hat seine Art, über die Vergangenheit von Nicaragua zu denken, nicht geändert. Geprägt von seiner nationalen Erfahrung, ist er blockiert gegenüber der zentralamerikanischen Realität, die andere Analysen braucht. Er verurteilte den Sandinismus einmal mehr als «Versuch einer autoritären Ideologie», welche die Freiheit unterdrücke und die Mission der Kirche behindere. Die *ideologische Brille* erlaubt ihm nicht, zu sehen, was sich früher abspielte und was heute geschieht. Weder in der Predigt noch in den Diskussionen erwähnte er Worte wie «Reich Gottes», «Gute

Nachricht» oder «Option für die Armen».

Während sie am Fernsehen die *Abschiedszeremonie* verfolgte, sagte die 70jährige Isabel Lorio fast unter Tränen: «Ich habe drei Söhne für die Revolution verloren. Es kostete mich viel, die Versöhnung, die V. Chamorro verlangte, zu akzeptieren, aber als Christin konnte ich nicht anders, damit Friede wird im Land. Als Christin fühle ich mich aber auch schlecht behandelt durch den Papst. Er versteht unsere Lage nicht und unseren Schmerz. Wie seine Wort beweisen, hat er uns auch nicht verziehen, dass wir 1983 nur ein Gebet für unsere gefallenen Söhne verlangten. Ich empfinde ihn als nachtragend. Er hat sich mit uns nicht versöhnt. Das macht mich traurig.»

Der Papst hat sich mit Nicaragua nicht versöhnt. Es gibt noch immer eine *offene Rechnung* zwischen dem Vatikan und diesem Volk. Er müsste auch Gerechtigkeit schaffen für andere, ebenfalls Tausende von beleidigten und vergessenen Menschen, die der Messe im Freien ferngeblieben sind.

Zweimal Markt gegen Solidarität

Schauen Sie doch einmal, wie sich die Briten, die Franzosen, die Holländer und die Deutschen auf den Weltmärkten bekämpfen. Es ist unsinnig zu meinen, es gäbe eine gemeinsame Aussenpolitik, in der die Interessen der europäischen Nationalstaaten aufgehen könnten. Daran kann nur glauben, wer Lippenbekenntnisse über die Betrachtung der Wirklichkeit stellt.

(Michael Heseltine, stellvertretender britischer Premierminister, in: Der Spiegel, 25.12.1995)

Vergessen wir eins nicht: Wettbewerb ist nichts anderes als Verzicht auf Solidarität. Würde ein Unternehmer behaupten, er sei mit seinem Wettbewerber solidarisch, dann wäre er für seine Aufgabe ungeeignet.

(Eberhard von Brauchitsch, Manager, in: Der Spiegel, 9.10.1995)
